

Der Hinweis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RADIO

Allen Leuten recht getan...

Die Aufgaben der Abteilung Unterhaltung am Radio

Unterhaltung ist nicht immer lustig. Mit Unterhaltung zu tun zu haben ist erst recht nicht immer lustig: jeder führt diesen Begriff täglich im Mund und versteht doch etwas anderes darunter – der eine unterhält sich bei einem Fussballspiel, der andere bei einem schönen Buch, dem einen sein Francisco Mancini, Barockkomponist aus Neapel, ist dem andern sein Henry Mancini, Filmkomponist aus Hollywood.

Kommt Ende des letzten Jahrhunderts der Sündenfall der Kunst hinzu: Konnte noch Schiller schreiben, der Mensch sei nur da ganz Mensch, wo er spiele, ist es heute oft suspekt, will sich einer eine Zeit vertreiben lassen, die er dafür eigentlich gar nicht mehr haben darf. Leicht wird gern mit seicht gleichgestellt, viele meinen, nur trübe Wasser seien tief; dabei liegt die Tiefe bei der guten Unterhaltung aber an der Oberfläche – das ist ein Effekt eben ihrer Klarheit.

Darum auch fällt der Unterhaltung heute, gerade heute, eine besondere Bedeutung zu, nicht nur im Sinne einer Ablenkung, sondern der Hinlenkung zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit. Ihr fällt zudem die Aufgabe zu, eine Brücke zu schlagen zur hohen Kunst und zu ihrem besseren Verständnis zu verhelfen, nicht mit erhobenerm Zeigefinger, sondern mit handwerklicher Redlichkeit und schöpferischer Phantasie. Die Einsicht in diese Möglichkeiten lässt die Verantwortung erkennen, mit der ihre Pflege verbunden ist. Der Radiomann hat es in der Hand, den Geschmack seines Hörers zu beeinflussen, ihn zu bilden oder zu verbilden.

Wer aber setzt der Unterhaltung die Massstäbe, wie sie in den anderen Sparten so klar gelten? Sie ist da ganz auf sich gestellt, muss ihre eigenen Gesetze entwickeln. Dazu gehören für alle Mitarbeiter, betreuen sie in den Dienststellen Basel, Bern und Zürich nun Wort oder Musik, sicherer Geschmack, Fachkenntnis, Takt, Phantasie und nicht zuletzt eine gute Portion Gleichmut; denn, das beweisen Hörerreaktionen immer wieder, Heiterkeit ist für uns Alemannen nun einmal nicht gerade die bevorzugte Seelenlage.

Unterhaltung am Radio sollte sein: erstens und vorab, um mit Luther zu reden, vielen Hörern «aufs Maul» geschaut; dann: nicht ganz so vielen etwas zur Anregung und zum Nachdenken präsentiert; und schliesslich: einer respektablen Minderheit Sendungen geboten, die Ansprü-

che stellen. Unterhaltung soll heimatverbunden sein und doch internationale Aspekte eröffnen, originell in ihren Einfällen und doch jedermann verständlich. Das amüsante Wort, das doppeldeutige Wort, das scharfe Wort, das kritische Wort, das gemütvollte Wort, das unpathetische Wort, sie alle müssen Platz finden darin.

Eigentlich sollten ja alle Sendungen am Radio unterhaltend sein, die anspruchsvollen und problematischen wie die harmlosen und leichten. Trotzdem aber gibt es für die Abteilung Unterhaltung spezifische Sendetypen, die ihr und nur ihr zugeteilt sind. Dazu gehören beispielsweise öffentliche Veranstaltungen mit in- und ausländischen Solisten, Quiz- und Rätselsendungen, unterhaltsame Hörfolgen und Features, Feuilleton, Magazin und zeitkritisches Kabarett, Disc-Jockey-Sendungen usw. usw., nicht zu vergessen natürlich viel Musik und das Unterhaltungssorchester Beromünster, das ebenfalls der Abteilung untersteht.

Dass die daran Beteiligten ob dieser Aufgaben nicht den Humor verlieren, den sie verbreiten sollen, ist eines der Hauptanliegen des Abteilungsleiters, denn der Hörer soll nicht merken, wie schwer oft das Leichte ist.

Cedric Dumont
Leiter der Abteilung Unterhaltung
beim Radio DRS

DER HINWEIS

*3. Dezember, 14.30 Uhr, DRS
1. Programm*

Höhlenbilder von Altamira

Schulfunk

Die Hörfolge von Herbert Ruland berichtet von 6000- bis 8000jähriger Kunst in Nordspanien. Die Höhle von Altamira bei Sintilla del Mar wurde 1868 zufällig entdeckt, als ein Jagdhund bei der Verfolgung eines Fuchses verschwand, wie wenn er vom Erdboden verschluckt worden wäre. Der Jäger suchte seinen Hund und stiess auf ein Loch zu seinen Füßen. Er grub weiter und fand so den Zugang zu der Höhle. Hier entdeckte der spanische Gelehrte Don Marcelino de Sautuola 11 Jahre später herrliche paläolithische Malereien: Bilder von Bisons, Mammuts, Wildpferden, Hirschen und anderen Tieren. Die Freude über die aufsehenerregenden Funde wurde jäh zerschlagen,

als an einem Kongress von Gelehrten die Höhlenbilder als plumpe Fälschungen bezeichnet wurden. Erst Jahre später, nach dem Tode von Don Marcelino, haben neue Entdeckungen die einzigartige Bedeutung Altamiras bestätigt. Heute gelten die Höhlenmalereien als einer der ersten Versuche von Menschen überhaupt, Bewegung im Bilde auszudrücken.

*4. Dezember, 20.00 Uhr, DRS
1. Programm*

Die Rechenaufgabe

«Während ein Güterzug um 10.33 Uhr von Tonnerre in Richtung Paris fährt, begeben sich ein Reiter und ein Radfahrer von Paris nach Tonnerre, ersterer um 05.30 Uhr, letzterer um 09.45 Uhr. Die Entfernung zwischen Paris und Tonnerre beträgt 197 km. Der Reiter reitet mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 km/h, der Radfahrer fährt durchschnittlich 29,5 km in der Stunde. Wann und in welcher Entfernung holt der Radfahrer den Reiter ein, wenn man weiss, dass...»

Wie ein kleiner Junge diese Aufgabe zu lösen versucht, wie seine Phantasie mit der Realität kämpft, das zeigen die beiden französischen Autoren Jacques Perret und Jean Forest in diesem 1956 mit dem Prix Italia ausgezeichneten Hörspiel. Das Hörspiel «Die Rechenaufgabe» ist am Samstag, 4. Dezember, 20.00 Uhr im 1. Programm des Radios DRS zu hören. Walter Andreas Schwarz übersetzte es ins Deutsche; die Musik dazu schrieb Klaus Cornell; Regie führte Amido Hoffmann. Es spielen mit: Walo Lüönd, Aljan Hoffmann, Alfons Hoffmann, Siegfried Meisner, Franz J. Dank, Wolfgang Rottsieper und viele andere. Zweitsendung: 6. Dezember, 16.05 Uhr, 1. Programm.

*5. Dezember, 19.30 Uhr, DRS
2. Programm*

Thomas von Aquin

Vortrag von Prof. Josef Pieper

Thomas Aquinas, wohl der grösste mittelalterliche Denker, lebte von 1225 bis 1274. Er war ein Schüler von Albertus Magnus und lehrte in Köln, Paris, Rom und Neapel. Er suchte in seiner Philosophie die von allem Heidnischen gereinigte Lehre des Aristoteles mit dem Weltbild der christlichen Kirche zu einem Lehrgebäude zu verschmelzen. Er liess die Philosophie als natürliches Denken neben der Theologie bestehen, schrieb aber der Theologie als der Glaubenswissenschaft die Führung zu. Sein System stellt den Höhepunkt der Scholastik dar. Thomas von Aquin wurde 1322 heiliggesprochen.



Apollon (Martin Lüttge, links) hat sich fein gemacht – er will hinein zu der Schönen, was wiederum Lynajew (Walter Jokisch) nicht recht ist. Wozu das Ganze? Um Anträge zu machen – oder um ein paar Rubel zu erpumpen? A. N. Ostrowskij schrieb das Intrigenspiel von den «Wölfen und Schafen», das ARD am 12. Dezember, 20.20 Uhr ausstrahlen wird

10. Dezember, 20.00 Uhr, DRS
1. Programm

Frytigobe in der Stadt

Wenn wir die Produktionen an «Bunten Abenden» mit der Steinzeit des Radios – vor dem Zweiten Weltkrieg also – vergleichen, wird sich der Hörer immer wieder fragen, weshalb heute nicht mehr so viele aufwendige Sendungen produziert werden. Dies kommt auch in einzelnen Hörerbriefen zum Ausdruck. Wenn ältere Radiomitarbeiter an jene goldenen Zeiten zurückdenken, wird ihr Blick verklärt. In jener Epoche wurden für eine solche Arbeit sämtliche Mitarbeiter des betreffenden Studios mobilisiert, und die Technik war während Tagen für jede andere Aufnahme blockiert. Damals aber wurde nur wenige Stunden pro Tag gesendet, der ganze Betrieb konnte sich vollständig auf solche Programmschwerpunkte konzentrieren, die Spezialisierung der Programmbeurbeiter war noch nicht so weit fortgeschritten, und Teamwork wurde grossgeschrieben. Man hatte stundenlang Zeit, die verschiedenen Beiträge zu diskutieren, zu verwerfen und Neues zu kreieren. Heute hat jeder Radiomitarbeiter in einem hektischen Betrieb unzählige Routinesendungen zu betreuen und regelmässige Termine zu füllen, so dass er sich die Zeit für eine ausserordentliche Anstrengung beinahe stehlen muss. Trotzdem versuchen alle Abteilungen ab und zu die «goldenen Zeiten des Radios» wieder aufleben zu lassen. Ob dies auch wirklich gelingt, bleibt dem Urteil des Hörers überlassen.

11. Dezember, 20.00 Uhr, DRS
1. Programm

Höhere Gewalt

Hörspiel von Rodney David Wingfield

In einer britischen Bankfiliale geht es am Letzten eines Monats ziemlich turbulent zu. Die Bilanz muss gemacht und an die Zentrale weitergeleitet werden, eine grosse Geldsendung von 250 000 Pfund wird erwartet – und ganz überraschend erscheint auch noch eine mysteriöse Betriebskontrolle. Der Filialleiter Mr. Robbins, der – wie er sagt – bei der Zentrale nicht besonders gut angeschrieben ist, erwartet mit Recht von diesem Tag nichts Gutes. Regie führt Willy Buser. Zweitsendung: 13. Dezember, 16.05 Uhr, 1. Programm.

12. Dezember, 17.15 Uhr, DRS
2. Programm

Die Gehaltserhöhung

Hörspiel von Georges Perec

Die an sich nicht aussergewöhnliche Situation, dass ein Arbeitnehmer beim Chef oder Vorgesetzten um eine Gehaltserhöhung nachsucht, ist immer wieder ein beliebtes Witz- und Karikaturnotiv, da es offensichtlich ein Grundverhalten menschlicher Beziehung und Abhängigkeit spiegelt. Diese Tatsache hat Georges Perec, Professor an der Pariser Sorbonne, veranlasst, nun nicht einfach dieses Verhalten an einem konkreten Einzelfall darzustellen, sondern die Struktur, den Mechanismus blosszulegen, der diesem Verhalten zugrunde liegt und ihn steuert. Der Bittgang um eine Gehaltserhöhung wird daher systematisch nach logischen Regeln durchgespielt. Das Resultat – eine Vielzahl

von Varianten, die jeden möglichen Fall in sich schliessen – ist ebenso amüsant wie aufschlussreich.

Regie führt Mario Hindermann. Zweitsendung: 16. Dezember, 20.10 Uhr, 2. Programm.

INTER MEDIA

Warum trägt das Böse einen Bart?

Sind Film und Fernsehen die Urheber von Gewalt?

Film und Fernsehen werden immer wieder als die Urheber der Gewalt hingestellt. Dabei ist erwiesen, dass die beiden Medien stets Spiegel ihrer Zeit waren und bloss wiedergeben, was sich in der Wirklichkeit ereignet. Diese Wirklichkeit ist immer viel grausamer als die verwegenste Phantasie der Filmschöpfer. Heinz Ungureit, Filmkritiker und Mitglied der Filmredaktion beim Ersten Deutschen Fernsehen, stellt in seinem Aufsatz die Gewalttätigkeit in Film und Fernsehen in die Relationen zur Wirklichkeit. Wenn dieser wichtige Beitrag zur aktuellen Diskussion über das Thema «Gewalt» auch für die Verhältnisse in der Bundesrepublik zugeschnitten ist, so möchten wir ihn unsern Lesern dennoch nicht vorenthalten. Die Parallelen zur Schweiz sind allzu offensichtlich.

Eine kurze Zeit nach dem Krieg war man in Deutschland allergisch gegen jede Möglichkeit von Gewalt. Da sagte selbst jemand, der später Verteidigungsminister der Bundesrepublik wurde: «Wer noch einmal ein Gewehr anfassen, dem soll die Hand abfallen.» Inzwischen muss sich längst wieder jeder, der das Gewehr nicht anfassen will, peinliche Gewissensprüfungen gefallen lassen mit Fragen wie diesen: Wenn jemand Ihre Frau oder Ihr Kind oder Ihre Mutter bedroht, was machen Sie dann? Wenden Sie Gewalt zur Abwehr des Angreifers an? Natürlich soll man im Grunde von Staats wegen Gewalt anwenden, wenn man seine Mutter und sein Kind liebt und kein Feigling ist, und man soll auch mit dem Gewehr das Schiessen auf Menschen üben, wenn man sein Land liebt und kein Drückeberger ist. Gesetze und Werkschutz-Organisationen sind nicht zuletzt zum gewalttätigen Schutz des Besitzes da. Weil die Wehrbereitschaft der jungen Leute bedenklich ab-